



OSTALBKREIS



## SOMMERSCHULEN AN ALLGEMEIN BILDENDEN SCHULEN DER BILDUNGSREGION OSTALB

Leitfaden für eine mögliche Umsetzung

## Inhalt

1	Ausgangslage .....	3
2	Ziel .....	3
3	Zielgruppen .....	4
4	Finanzierung und Umsetzung .....	5
5	Gewinnung der Jugendlichen und Standortwahl .....	6
6	Lehrkräfte .....	6
7	Pädagogische Planung .....	6
8	Mögliche Themenschwerpunkte .....	7
9	Mögliche Kooperationspartner .....	7
10	Sicherung und Überprüfung der Ergebnisse .....	8
11	Ausblick: Langfristige Entwicklungsmöglichkeiten der Sommerschule im Ostalbkreis .....	8
11.1	Erweiterung der Zielgruppen .....	8
11.2	Pädagogische Planung .....	8

## 1 Ausgangslage

Bildungsstudien wie der 1. Bildungsbericht des Ostalbkreises oder der 1. Bildungsbericht der Stadt Schwäbisch Gmünd belegen den Zusammenhang zwischen der sozialen Herkunft sowie dem Bildungserfolg. So zeigt sich z. B., dass die Chance für Heranwachsende ausländischer Herkunft das Abitur zu erreichen im Vergleich zu den deutschen Schülerinnen und Schülern deutlich gemindert ist.

Untersuchungen zeigen darüber hinaus, dass sich die Sommerferien zum Nachteil (vor allem für leistungsschwächere Kinder aus bildungsfernen Familien) entwickeln können bzw. den Schülerinnen und Schülern der Start ins neue Schuljahr leichter fällt, wenn in den Sommerferien der Schulstoff aufgefrischt wurde. Es kann weiterhin angenommen werden, dass sich die Sommerferien dazu eignen, andere Arten des Lernens zu testen sowie Inhalte zu vertiefen, für die im Schulalltag wenig Zeit bleibt. Hierüber können Kompetenzen erweitert und Stärken und Interessen entdeckt werden. Sommerschulen, wie sie bereits u. a. vom Land gefördert werden, weisen positive Effekte auf die Lernentwicklung auf und tragen zur Verringerung von Chancengleichheiten im Bildungssystem bei.

## 2 Ziel

Sommerschulen ergänzen das schulische und außerschulische bildungsnahe Sommerangebot im Ostalbkreis. Bildung soll im Rahmen der Sommerschulen ganzheitlich gedacht werden und neben der Förderung der für die oben genannten Fächer relevanten Inhalte auch der Entwicklung der eigenen Persönlichkeit dienen: Mitbestimmung, Selbstbestimmung, Solidarität.

Der Ostalbkreis hat bereits erfolgreich mehrere Projekte und Maßnahmen initiiert und durchgeführt, die zu gelingenden Übergängen beitragen (bspw. Schule-Beruf). Künftig soll im Ostalbkreis dem regionalen Übergangmanagement noch stärkeres Gewicht beigemessen und die gesamte Bildungskette von Individuen betrachtet werden. Damit rücken auch schulische Übergänge vermehrt in den Fokus: Der Übergang von einer Klassenstufe zur nächsten sowie auch Übergänge zwischen verschiedenen Schularten. Sommerschulen tragen dazu bei, Schülerinnen und Schülern den Übergang von einer Klassenstufe (auch schulartübergreifend) zur nächsten zu erleichtern und darüber hinaus auch soziale Kompetenzen zu fördern.

Dadurch sollen Schülerinnen und Schüler bereits frühzeitig auf den neuen Schulalltag vorbereite bzw. für diesen sensibilisiert werden und sie zur Bewältigung der neuen Herausforderungen befähigen. Möglicherweise können dadurch evtl. später auftretende Probleme reduziert werden (s. Abschnitt Zielgruppe).

### 3 Zielgruppen

Die Sommerschulen an den allgemein bildenden Schulen im Ostalbkreis richten sich an zwei Zielgruppen, die im Folgenden ausführlicher beschrieben werden:

1. Im Vordergrund stehen Schülerinnen und Schüler nach Klassenstufe 7 an Werkrealschulen und Gemeinschaftsschulen, die in Deutsch, Mathematik oder Englisch Unterstützung benötigen. Für diese Zielgruppe gibt es im Ostalbkreis bereits vielfältige Angebote. Beispielhaft seien hier die Projekte ZUKUNFT und ZUKUNF<sup>NEU</sup> genannt, die Schülerinnen und Schüler ab Klasse 8 intensiv durch eine allgemeine sowie eine vertiefte Berufsorientierung beim Übergang von der Schule in den Beruf unterstützen. Diese Form der Sommerschule ermöglicht
  - das Aufholen schulischer und sprachlicher Unsicherheiten
  - die Vermittlung überfachlicher und sozialer Kompetenzen
  - die Förderung der Freude am Lernen
  - die Steigerung der Lernfähigkeit und Motivation<sup>1</sup>
  
2. Des Weiteren kann ebenfalls der Übergang von der Grundschule in die weiterführende Schule betrachtet werden - unabhängig vom Schultyp der weiterführenden Schule. Die Sinnhaftigkeit bzw. Notwendigkeit der Wahl dieser Zielgruppe ergibt sich aus einer Arbeitskreissitzung zur Sommerschule 2014 im November 2013 mit Vertretern aus Schule, Hochschule, Kreisjugendring, Koordinationsstelle Prävention im Landratsamt und Bildungsbüro. Durch den Wegfall der verbindlichen Grundschulempfehlung wird die Schülerschaft an den weiterführenden Schulen heterogener werden. Umso wichtiger ist es, die Schülerinnen und Schüler frühzeitig beim Übergang in eine neue Lernphase zu unterstützen und sie für diese zu sensibilisieren. Auch für das Thema Sprache und MINT-Förderung können durch die Sommerschule frühzeitig Weichen gestellt werden. Im späteren schulischen Verlauf auftretende Probleme können somit möglicherweise vermindert werden.  
Ziel, unter einem Motto wie „Guter Start in die weiterführende Schule“, ist das Auffrischen des Stoffes der vierten Klasse und die Vorbereitung auf die weiterführende Schule:
  - Förderung der Grundkenntnisse Mathematik und Deutsch
  - Einführung in MINT-Fächer; erstes Interesse wecken
  - Ängste reduzieren, die mit dem Übertritt verbunden sind
  - Vorbereitung auf Verluste und Veränderungen vorhandener Beziehungen
  - Mut machen, Selbstvertrauen vermitteln, zum Lernen begeistern
  - Vorbereitung der Schülerinnen und Schüler auf eine „andere Art des Lernens“ der weiterführenden Schulen
  - Vermittlung dessen, „wie man lernt“.

---

<sup>1</sup> vgl. <http://www.sommerschulen-bw.de/,Lde/Startseite>

- Vorbereiten auf den neuen Schulalltag mit seinen neuen Herausforderungen unter Berücksichtigung verschiedener Transitionskonzepte
- Information der Eltern
- Begleitung beim Übergang von der Grundschule in die weiterführende Schule

## 4 Finanzierung und Umsetzung

Für die Umsetzung von Sommerschulen bestehen verschiedene Finanzierungsmöglichkeiten.

### 1. Finanzierung und Umsetzung über das Landesprogramm „Sommerschulen“<sup>2</sup>

Seit dem Jahr 2010 werden Sommerschulen in Baden-Württemberg gefördert und sind inzwischen in vielen Kommunen etabliert. Bei den Sommerschulen handelt sich um ein einwöchiges Angebot für Schülerinnen und Schüler mit Förderbedarf nach Klassenstufe 7 von Hauptschulen, Werkrealschulen, Realschulen und Gemeinschaftsschulen, das am Ende der Sommerferien angeboten wird. Bei Bedarf ist die Einrichtung einer Sommerschule auch bei anderen Schularten möglich. Neben dem Unterricht in den Fächern Deutsch, Mathematik und Englisch gibt es die Möglichkeit, fachspezifische Angebote von Kooperationspartnern zu besuchen. Dabei werden das Lernkonzept und das Rahmenprogramm als gemeinsames, verzahntes Gesamtkonzept zwischen den Schulen und dem Kooperationspartner abgestimmt. Die Zahl der teilnehmenden Schülerinnen und Schüler sollte bei ca. 25 liegen und 20 Teilnehmer nicht unterschreiten. Darüber hinaus sollte das Angebot für die Schülerinnen und Schüler kostenfrei bleiben. Die Standorte erhalten für die teilnehmenden drei Lehrkräfte jeweils zwei Anrechnungstunden, sofern die Sicherung eines nachhaltigen Lernerfolges gewährleistet wird. Für die Aufwendungen der Kooperationspartner wird auf Basis eines Verwendungsnachweises, gegliedert nach dem zu erstellenden Kosten- und Finanzierungsplan, ein Sachkostenzuschuss bis zu 5.000 Euro erstattet. Antragsberechtigt sind Schulen, Schulverwaltung sowie außerschulische Partner, die an einer Kooperation mit Schulen im Rahmen der Sommerschulen interessiert sind.

### 2. Finanzierung über Drittmittelgeber

Sommerschulen können neben dem Förderprogramm des Landes auch über Drittmittelgeber umgesetzt werden. Hierunter fallen z. B. Stiftungen. Entsprechend entfallen für Lehrerinnen und Lehrer aber auch die Anrechnungstunden, sodass alternative Vergütungsmöglichkeiten zu bedenken sind. In der Regel bietet es sich an, die Lehrkräfte nach dem geleisteten Arbeitsanteil mit einem im Vorfeld bestimmten Stundensatz zu vergüten. Das Programm und die Umsetzung dieser Form der Sommerschule orientiert sich ebenfalls an den Zielsetzungen des Sommerschulprogramm des Landes, kann aber vor allem hinsichtlich der Zielgruppe flexibler gehandhabt werden. Neben dem Unterricht in den Kernfächern sind auch hier die Angebote der involvierten Kooperationspartner ein wesentlicher Bestandteil der Sommerschulwoche. Das Angebot bleibt für die Schülerinnen und Schüler kostenfrei.

Umgesetzt wurden Sommerschulen mit Mitteln der Kreissparkassenstiftung im Ostalbkreis bereits im Jahr 2014 in Aalen (an der Bohl-Schule für angehende AchtklässlerInnen) und in Schwäbisch Gmünd (an der Mozart-Schule für angehende FünftklässlerInnen).

---

<sup>2</sup> [www.sommerschulen-bw.de](http://www.sommerschulen-bw.de)

nen). Die entwickelten Wochenpläne sowie weitere Materialien finden sich im Anhang und können ferner über das Bildungsbüro bezogen werden.

## 5 Gewinnung der Jugendlichen und Standortwahl

Um möglichst viele Schülerinnen und Schüler für die Sommerschule gewinnen zu können, sind frühzeitige Informationsmaßnahmen notwendig, z. B.:

- Direkte Ansprache der möglichen Schülerinnen und Schüler durch die Lehrkräfte
- Information der Eltern im Rahmen von Elternabenden
- Elternbriefe
- Information weiterer pädagogischer Akteure (z. B. BildungsbegleiterInnen an den Schulen, SchulsozialarbeiterInnen)
- Pressearbeit (Artikel in Zeitungen, Nutzung sozialer Medien)

Bei der Wahl des räumlichen Wirkungsbereiches der Sommerschulen im Ostalbkreis muss neben der Bereitschaft/dem Wille von Schulen die Anzahl der Personen der jeweiligen Zielgruppe (s. unten) berücksichtigt werden und die damit zusammenhängende Erreichbarkeit der Mindestzahl von 20 bis 25 Teilnehmenden. Ebenso muss der Standort mit dem ÖPNV erreichbar und der Planungs- und Koordinationsaufwand zu bewältigen sein. Bei der Wahl des Standorts in einer Raumschaft kann darüber hinaus der Chancenindex, der vom Bildungsbüro des Ostalbkreises entwickelten Sozialraumtypologie, hilfreich sein. Ebenfalls gilt es gegebenenfalls bei der Standortwahl Alternativen zu den Räumlichkeiten einer Schule zu prüfen (z. B. Durchführung der Sommerschule in einem Jugendzentrum).

## 6 Lehrkräfte

Der Unterricht erfolgt durch LehrerInnen der beteiligten Schulen. Die Lehrkräfte fungieren als Bindeglied zwischen Schulamt, Schulen und Kooperationspartner, sind Kontaktperson zu den SchülerInnen, organisieren, führen die Sommerschulwoche durch und gestalten den Transfer und das Konzept zur Nachhaltigkeit.

Darüber hinaus können aber auch StudentInnen, PraktikantInnen oder Akteure aus weiteren pädagogischen Berufsfeldern (z. B. Theaterpädagogik, Tanzschulen) das Lehrteam ergänzen. Sie erhalten eine entsprechende Aufwandsentschädigung. .

Für die **im Rahmen des Sommerschulprogramms des Landes Baden-Württemberg** beteiligten Lehrkräfte gibt es jeweils zwei Anrechnungsstunden für das darauffolgende Schuljahr. Für Sommerschulen, die nicht im Rahmen des Förderprogramms des Landes durchgeführt werden, wird die Erbringung der Leistung monetär vergütet. Die Arbeitszeit und die Vergütung richtet sich dabei nach dem ausgearbeiteten Wochenplan.

## 7 Pädagogische Planung

Grundgedanke der Sommerschule im Ostalbkreis ist, schulische Kernfächer handlungsorientiert durch forschendes Lernen (weniger durch frontales Unterrichten) mit themenspezifischen Inhalten z. B. im MINT-Bereich zu verknüpfen. Der Unterricht erfolgt in Kleingruppen durch Lehrkräfte. Ergänzt werden die schulischen Inhalte durch ein von Kooperationspartnern gestaltetes Rahmenprogramm, durch das altersgerecht und spielerisch soziale und personale Kompetenzen wie Motivation, Kommunikationsfähigkeit, Selbstbewusstsein und Teamarbeit geför-

dert werden. Gleichzeitig können die Schülerinnen und Schüler durch die im Rahmenprogramm angewandten Lernmethoden weitere bislang unbekannte Zugänge zum Schulstoff erfahren oder auch gänzlich neue Bereiche kennenlernen. Dadurch konnten die Jugendlichen Stärken und Neigungen festigen oder entdecken. In dieses sogenannte Nachmittagsprogramm könnten auch Vereine mit einbezogen werden (Peergroupmodell). Für die Sicherung der Nachhaltigkeit können verschiedene Maßnahmen genutzt werden (z. B.: Formulierung von Zielen auf einer Metaplantafel für eine abschließende Diskussionsrunde am Ende der Woche; Nachtreffen zur Reflexion der Woche; Evaluation über Fragebögen). Die Teilnahme kann auf Wunsch zertifiziert werden (Eintrag ins Zeugnis, Qualipass, Zertifikat).

### 8 Mögliche Themenschwerpunkte

- Kernfächer (Deutsch, Mathematik und Englisch)
- Sport, Musik, Kunst
- Umwelt, Technik, Kommunikation - Multimediabereich (MINT)
- Berufliche Orientierung
- Soziale Kompetenzen

### 9 Mögliche Kooperationspartner

- Hochschule Aalen
- PH Schwäbisch Gmünd
- explorhino
- Koordinationsstelle Prävention, Geschäftsbereich Beratung, Planung, Prävention, Landratsamt Ostalbkreis: Soziales Kompetenztraining
- Kreisjugendring
- Einrichtungen der Jugendarbeit (Vereine) etc.
- Betriebe in der Region
- Bildungspartnerschaften der Schulen
- BerufsschullehrerInnen (Besuch von Werkstätten)
- Theaterpädagogik
- etc.

## 10 Sicherung und Überprüfung der Ergebnisse

- Einbindung pädagogischer Möglichkeiten des Einsatzes z. B. von Lern-, Fototagebüchern, „Brief an mich selbst“ etc.
- Fragebogen für die Teilnehmenden:
  - Wahrnehmung der Sommerschule
  - Persönlicher Nutzen der Sommerschule (Stärken, Schwächen, Kompetenzen, Beitrag für den Übergang)
  - Weiterempfehlung an andere Schülerinnen und Schüler

## 11 Ausblick: Langfristige Entwicklungsmöglichkeiten der Sommerschule im Ostalbkreis

### 11.1 Erweiterung der Zielgruppen<sup>3</sup>

- Schülerinnen und Schüler der gymnasialen Oberstufe an allgemeinbildenden Gymnasien
  - Förderung der Kerndisziplinen Mathematik, Deutsch, Englisch/Französisch
  - Förderung über das „normale“ Schulcurriculum hinaus in spez. Bereichen (Sprache, Physik, Chemie, Politik, Wirtschaft): Begeisterung für MINT-Berufe (u. a. speziell für Mädchen)
- Angehende Auszubildende am Übergang in die duale Ausbildung
  - Vorbereitung auf die duale Ausbildung durch Vermittlung von für die jeweilige Ausbildung notwendigen Grundlagen, analog zu Sinus 9 (Achtung: Dopplung vermeiden)
- Jugendliche insgesamt
  - Angebot zu verschiedenen Themen (Politik, Wirtschaft, Technik). Bspw. in Zusammenarbeit mit Freizeiten/Lagern

### 11.2 Pädagogische Planung

- Zur Förderung weicher sozialer Faktoren ist es denkbar Kooperationen zwischen Gymnasien und Haupt-, Werkreal- und Gemeinschaftsschulen zu initiieren. Gymnasiasten könnten als Mentoren in die Sommerschule integriert werden. Ziel einer solchen Kooperation ist der Abbau von Vorurteilen bzw. Berührungängsten auf beiden Seiten und die Schaffung von Synergieeffekten. Schülerinnen und Schüler beider Seiten könnten durch eine solche Kooperation vom jeweils anderen lernen.
- Eine weitere Herangehensweise ist die Integration von Sommerschulen in bestehende Freizeiten (z. B. Angebote des Kreisjugendrings). Hierüber würden weitere Zielgruppen erschlossen und Wissen in einem „Baustein Schule“ zu verschiedenen Themen/in ver-

---

<sup>3</sup> Die Rangfolge stellt keine hierarchische Wertung der Zielgruppen dar.



schiedenen Bereichen vermittelt, bspw. in Form von Planspielen in Wirtschaft, Politik, Sprache oder Experimenten im technischen Bereich.